

AUS DEM KREIS

Landschaften richtig fotografieren

Nauheim. Der Fotoclub beschäftigt sich am Montag, 14. Mai, mit der Landschaftsfotografie und würde sich freuen, seine Kenntnisse möglichst vielen Interessierten zu vermitteln.

Willkommen seien alle, die etwas über Raumtiefe, Horizont, das beste Licht, die „blaue Stunde“, Belichtung, hyperfokale Distanz und Begriffe wie „Landschaft als Lebensraum“, „Spuren aus Natur und Zivilisation“ und den „Boah-ey-Effekt“ wissen wollen. Präsentiert werden rund 70 belichtete Schaurollen. Dem theoretischen Teil gehe eine kleine Bildershow interessanter Landschaftsfotos voraus, die in der Region aufgenommen wurden.

Wegen einer großen Leinwand und der besseren Sitzanordnung treffen sich Teilnehmer in der Sozialstation am Straßburger Platz um 19.30 Uhr, der Vortrag beginnt gegen 20 Uhr. *rab*

Bunter Nachmittag der Senioren

Rauheim. Der Seniorenbeirat lädt zum alljährlichen Bunten Nachmittag der Senioren am Freitag, 1. Juni, ins Bonifatiuszentrum. Das Motto heißt „Wien“ und entsprechend ist die Ausgestaltung des Programms.

Karten kosten sechs Euro. Der Vorverkauf ist am Montag, 14. Mai, von 9 bis 15 Uhr sowie am Dienstag, 15. Mai, von 11 bis 15 Uhr im Haus unter der Linde, Bahnhofstraße 12. *red*

Frönleichnam beim Pfarrfest begehen

Astheim. Die katholischen Gemeinden St. Petrus in Ketten, St. Alban und St. Ulrich veranstalten am Frönleichnam, 21. Mai, ein Fest. Es beginnt mit einer Messe um 9.30 Uhr im Pfarrgarten Astheim, gefolgt von Musik- und Kinderprogramm. *jbl*

Er produziert „alles andere als Masse“

NAUHEIM Christoph Zang entwirft exklusive Tische – Mit seiner eigenen Designlinie ist er international erfolgreich

VON RAINER BEUTEL

Klare Formensprache. Keine Kompromisse. Harmonie mit Reduktion auf das Wesentliche. Skizziert Christoph Zang seine Produktphilosophie, wird sein Anspruch deutlich: Der Nauheimer entwirft Möbel mit dem Ehrgeiz, einzigartig zu sein.

Anfragen zu seiner Designlinie kommen aus Asien, dem arabischen Raum und den USA. Jedes Stück wird einzeln angefertigt, braucht seine Zeit, bis alle Vorgaben und Wünsche erfüllt sind. Letztendlich stehen seine Couchs, Arbeits- und Essische wie Monumente im Raum, wecken ungeteilte Aufmerksamkeit und provozieren eine klare Aussage: „Exklusiv von Zang“.

Der Möbeldesigner Christoph Zang schickt sich an, in einer hart umkämpften Branche international Fuß zu fassen. Vor knapp vier Jahren hat der Nauheimer, der Mitte Mai seinen 33. Geburtstag begeht, seine Firma gegründet. Was mit einem Traum begann, ist nun Realität: Zang ist es gelungen, nicht nur eine eigene Designlinie zu entwickeln, sondern auch steigendes Interesse bei Kunden, Mitbewerbern, Innenarchitekten und Fachzeitschriften zu wecken.

Zunächst Studium

Wie kam es zu diesem Erfolg? Zunächst hatte Zang ein Architekturstudium begonnen, aber rasch gespürt, dass er viel lieber ins Design wechseln würde. Zudem rief er sich an Vorgaben und Reglements, die es in einem Studium einzuhalten gibt. „Ich habe mich woanders gesehen“, beschreibt er den Entschluss, sich selbstständig zu machen.

Den Schritt machte er zum 1. August 2012, erst einmal mit einem Designatelier, einer eigenen Werkstatt zum Ideenschmieden und Tüfteln. Nun fühlte er sich wohl, jetzt konnte

er seine Gedanken zu Papier bringen. Jahre auf der Hochschule hätten den jungen Mann nur behindert und eingegrenzt. „Ich brauche keinen Zettel, auf dem steht, dass ich etwas kann“, sagt er selbstbewusst.

Idee im Traum

Seine Intention war eine eigene Designlinie. Er lacht und gesteht, dass es kitschig klinge, aber nachdem er wochen- und monatelang gewerkelt habe, sei es ein Traum gewesen, der ihn auf die Idee gebracht habe, einen Tisch so auflegend zu gestalten, wie er ihn heute selbst im Katalog präsentiert – beinahe wie eine Begegnung der dritten Art. Couch-, Ess- und Arbeitstische stehen als elegante Erscheinungen im Raum und lassen nahezu jedes andere Möbelstück in der Nähe verblasen.

Zang spricht von einem harmonischen Verhältnis, Rundungen und Bögen, Beinen, die sich nach unten verdicken, Linien mit Spannungen und graziler, kanteloser Auflösung, einer komplizierten, aber wirksamen Statik und einem Design, das über jeden Kompromiss erhaben zu sein scheint. Lässt sich so etwas vervielfältigen?

Zuerst gab es den Couchtisch. Um aus der gleichen Linie einen ebenso aufregenden Arbeits- und Essisch zu entwickeln, dauerte es nach seinen Angaben allein ein dreiwertiges Jahr, bis alle Erfordernisse erfüllt gewesen seien. „Ein immenser Aufwand“, wie er reflektiert. Dass der Designer für die Produktion Betriebe im Schwarzwald und in Südtirol gefunden hat, die in der Lage seien, seine Erwartungen zu erfüllen, stimmt ihn gelassen und zufrieden.

Er versichert, dass für den Tisch jede nur erdenkliche Oberfläche von „klassischen Hochglanzlack über edles Echtholz furnier bis hin zu gesteppten Ehlteleder“ sowie 6400 Far-



Christoph Zang vor dem Couchtisch, den er selbst entworfen hat. Foto: Rainer Beutel

ben wählbar seien. Er habe erwas „erschaffen, das definitiv reduziert ist, trotzdem Harmonie ausstrahlt und eine angenehme, freundliche Silhouette erzeugt“, meint er. Damit gebe er sich jedoch nicht zufrieden. Er entfere und entwickle weiter, überdenke wie bisher jeden Schritt hundertfach und setze sich neue Ziele.

So plant Zang einen weiter reduzierten Tisch, den „Purist“.

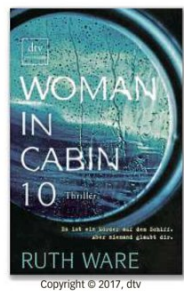
Auch das passende Sitzmöbel schwebte ihm vor. Dabei lasse er sich jede Zeit, arbeite ohne Stress.

Dieses übrigens auf althergebrachte Art: Entwürfe skizziert und zeichnet er mit Stift und aus der Hand. So entsteht „alles andere als Masse“, frei von Bestimmungen und Vorschriften großer Möbelhäuser, ohne jeden externen Zwang. Aber pur und rein als „echter Zang“.

HINTERGRUND Nach Reinheit streben

Mehr über Möbeldesigner Christoph Zang findet sich im Internet auf seiner Homepage (www.christophzang.com). Dort erklärt der Nauheimer unter anderem, warum er sein künftiges Produkt auf den Namen „Purist“ taufen werde.

Er verweist auf den lateinischen Wortstamm „purus“, was so viel wie „rein“ bedeute. Zang versteht Purismus als „Geisteshaltung, die nach Reinheit geistiger Schöpfungen strebt und versucht, sie von fremden Zutaten zu befreien.“ *rab*



(50. Folge)

Auf meinem Weg zur Tür lief mir ein plötzlicher Schauer über den Rücken, als ich mir vorstellte, wie ein unsichtbares Augenpaar hinter der Wand stand und uns beobachtete. In meiner Kabine konnte ich mir zumindest sicher sein, dass ich allein war.

„Gute Erholung!“

„Vielen Dank!“, sagte ich. Ich wandte mich zum Gehen – und prallte prompt gegen einen verschlafenen dreinblickenden Ben Howard.

„Blacklock!“

„Howard.“

„Wegen letzter Nacht ...“, begann er verlegen. Ich schüttelte den Kopf. Vor Björn, der uns von der anderen Seite des Raums freundlich zulächelte, wollte ich diese Unterhaltung nicht führen.

„Schwamm drüber“, sagte ich knapp. „Wir waren beide betrunken. Bist du jetzt erst aufgewacht?“

„Ja.“ Er unterdrückte mit Mühe ein Gähnen. „Als ich aus deiner Kabine kam, bin ich Archer in die Arme gelaufen, und am Ende haben wir mit Lars und Richard Bullner noch bis in die Puppen gepokert.“

„Oh.“ Ich biss mir auf die Lippen. „Wann bist du denn ins Bett gekommen?“

„Weiß der Henker. Gegen vier, glaub ich.“

„Ich frag nur, weil ...“ Ich stockte. Nilsson hatte mir nicht geglaubt, und inzwischen fing ich schon an, an mir selbst zu zweifeln. Aber Ben ... er würde mir doch bestimmt glauben, oder?

Ich dachte an unsere gemeinsame Zeit, an das Ende ... Plötzlich frag ich mich nicht mehr so sicher.

„Ach, schon gut“, winkte ich ab. „Ich erzähl's dir später. Frühstück erst mal.“

„Ist alles in Ordnung?“, fragte er, als ich mich zum Gehen wandte. „Du siehst echt fertig aus.“

„Na, vielen Dank auch.“

„Nein, ich meine nur, du siehst aus, als hättest du nicht viel geschlafen.“

„Hab ich auch nicht.“ Aus Angst und Erschöpfung reagierte ich schnippischer als beabsichtigt. In dem Moment wurde das Boot von einer weiteren Welle erfasst, und ich ergänzte: „Mir macht der Seegang ziemlich zu schaffen.“

„Echt? Ich werde zum Glück nie sekrank.“ Er klang ziemlich selbstgefällig, und ich musste mich sehr zusammenreißen, ihn nicht gleich wieder anzublaffen. „Aber morgen früh erhebe ich auf einer Fähre, keinen Überichtsplan gab und die Beschilderung aufs Allerortigste be-

hören, wie unglücklich ich darüber war.“

„Ja, Wisso, was ist denn los?“

„Ich dachte nur ... Ich dachte, wir würden heute ...“ Ich sprach den Satz nicht zu Ende.

Er zuckte mit den Schultern. „Es ist ziemlich weit.“

„Na ja, egal.“ Ich wollte zurück auf mein Zimmer, um im Geiste alles noch mal durchzuspielen. Ich musste rausfinden, was ich wirklich gesehen hatte, und was nicht. „Ich geh mich ein bisschen hinlegen.“

„Alles klar. Bis nachher, Blacklock“, sagte Ben. Seine Stimme klang unbekümmert, doch seine Miene wirkte besorgt.

Ich wollte eigentlich die Treppe zu den Kabinen nehmen, musste aber irgendwo falsch abgelesen sein, denn plötzlich fand ich mich in der Bibliothek wieder – einer eichenverkleideten Miniaturversion im Landhausstil, komplett mit grünen Lampenschirmen und deckenohen Regalen.

Ich stieß einen Seufzer aus und überlegte, ob es einen schnelleren Weg zurück in die Kabine gab, als umzukehren und Ben wieder in die Arme zu laufen. Eigentlich sollte es unmöglich sein, sich auf einem so kleinen Schiff zu verlaufen, doch die Aufteilung der Räume hatte etwas furchtbar Verwirrendes – es fühlte sich an, als hätte jemand 3D-Tetris gespielt, um jeden Quadratzentimeter auszunutzen. Die Bewegungen des Schiffs erschwert die Orientierung in diesem Labyrinth zusätzlich.

Hinzu kam, dass es, anders als auf einer Fähre, keinen Überichtsplan gab und die Beschilderung aufs Allerortigste be-

shränkt war – das sollte wohl den Eindruck verstärken, man befände sich in einem Wohnhaus, das man zufällig mit einem Haufen Superreicher teilte.

Es gab zwei Ausgänge. Ich wählte den, der an Deck führte.

Draußen konnte ich zumindest erkennen, wo vorne und wo hinten war. Als ich hinausstrat, schlug mir der Wind ins Gesicht. Gleich darauf hörte ich neben mir eine heisere, nikotin- getränkte Stimme.

„Meine Liebe, es ist ein Wunder, Sie aufrecht zu sehen! Wie geht es Ihnen?“

Ich wandte den Kopf und sah Tina West unter einem halbrunden, gläsernen Raucherdach stehen, eine Zigarette zwischen den Fingern.

Sie nahm einen tiefen Zug. „Ein bisschen angeschlagen?“

„Meine Liebe, es ist ein Wunder, Sie aufrecht zu sehen! Wie geht es Ihnen?“

Ich wandte den Kopf und sah Tina West unter einem halbrunden, gläsernen Raucherdach stehen, eine Zigarette zwischen den Fingern.

Sie nahm einen tiefen Zug. „Ein bisschen angeschlagen?“

Fortsetzung folgt

RÄTSELN, RATEN UND JEDEN TAG 25 EURO GEWINNEN

Ausgang auf Segelschiffen	Heidekrautgewächs	Wickelgewand für Inderin	Stadt in Oberitalien	ein Kohlenwasserstoff	Platz im Theater	Schwarzmetall	Bellenschnelle	geradzählige Roulette	primitiver Volksglaube	Schubfach
behaust	griech. weib. Sagenwesen	außerirdisches Lebewesen	Lebenskreis	Kurzform von Kenneth	omb. Vetter	Brennstoff	römischer Sommergott	Flöschlein	Operntiger bei Gewinn	Englische Schulstadt
nett zürlich	Frunkutsche	Tropf-Lichtföhne	Prunk	omb. Vetter	Brennstoff	römischer Sommergott	Flöschlein	Operntiger bei Gewinn	Englische Schulstadt	Esstisch
nett zürlich	Frunkutsche	Tropf-Lichtföhne	Prunk	omb. Vetter	Brennstoff	römischer Sommergott	Flöschlein	Operntiger bei Gewinn	Englische Schulstadt	Esstisch
nett zürlich	Frunkutsche	Tropf-Lichtföhne	Prunk	omb. Vetter	Brennstoff	römischer Sommergott	Flöschlein	Operntiger bei Gewinn	Englische Schulstadt	Esstisch

Ihre Tageszeitung - Jeden Tag ein Gewinn

Gewinnhotline: 0137 / 822 2710

(50 Cent pro Anruf aus dem dt. Festnetz, mobil deutlich teurer)

Lösung von heute:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Lösung von gestern:

K A N N I S T
 A N B A U E N R O M A
 S O L L D A Z U M A L
 P R A E G E N H A S T
 W E D E R K L U P P E
 R A S
 A U A
 P E L E
 A S
 W A S
 Z I G
 W U R M
 G E
 A H N M M M V A B K
 R E N A F F E B I O
 R H E I M A T S A K
 E R R A N N O A N S

Laenderkampf (1-12)